

Corinna Krenzer: „Eine einfache Wahrheit“

Schrullige Figuren im Dauerregen

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 05.08.2026

Nach dreißig Jahren reist Janna See in den Ort ihrer Kindheit in Mecklenburg zurück. Ihr Vater hat sich umgebracht, nachdem die Familie in den Westen gezogen war. Sie gibt sich die Schuld und versucht herauszufinden, was geschehen ist.

Sie ist so alt wie ihr Vater, als er starb, und deshalb wird es endlich Zeit, dass sie sich der Vergangenheit stellt. Janna See kehrt nach dreißig Jahren an den Ort ihrer Kindheit zurück, ein fiktives mecklenburgisches Dorf namens „Kohltal“. Sie war vierzehn, als sie mit ihren Eltern im Sommer 1989 in den Westen übersiedelte, notgedrungen, denn sie wäre gern geblieben. Ihr Vater hat sich erschossen, kaum waren sie im Westen, wo er ursprünglich herkam. Der Liebe wegen war er freiwillig in die DDR gezogen, aber anpassen wollte er sich nicht. Er war Lehrer, freundlich und geduldig, auch zu seiner Tochter. Doch dann wurde er aus der Schule geworfen und bestrafte Janna mit Schweigen. Wofür genau - weil sie in die FDJ eintreten wollte? An seinem Selbstmord gibt sich Janna die Schuld.

Das alte Bootshaus und der Schlick im See

Die Stimmung des Romans erinnert an Regionalkrimi. Sehr viel Lokalkolorit und eine beträchtliche Anzahl schrulliger Figuren im Dauerregen. Eine bössartige Lehrerin beispielsweise, ein undurchsichtiger Schulleiter und eine grimmige Wirtin namens Pappel, die Janna erst einmal unwirsch verhört, bevor sie ihr ein Zimmer vermietet. Was haben die Bewohner zu verbergen? Janna interessiert sich insbesondere für das alte Bootshaus der Familie, dort war sie am glücklichsten. Mittlerweile ist sie eine bekannte Schriftstellerin, verheiratet mit ihrem Agenten, der sich aus der Ferne Sorgen macht, und die heimliche Geliebte von Marie, die wiederum mit Jessica verbandelt ist. Marie war es, die ihr sagte, sie müsse endlich an die eigentliche Geschichte ran, an das, was sie verdränge.

Oskar war ihr bester Freund. Wie sein Vater ist er Arzt geworden und der Bürgermeister des Ortes, auch sonst wirkt er wie dessen Kopie. Sein Vater war Ortsparteisekretär und triezte nicht nur seinen Sohn, sondern auch Jannas Vater. Oskar will sie vom Bootshaus fernhalten,

Corinna Krenzer

Eine einfache Wahrheit

Kjona Verlag, München 2026

233 Seiten

24 Euro

Ansgar wiederum, ein pensionierter Polizist, der angelnd und spitzelnd am See sitzt, besitzt offenbar den Schlüssel.

Wo es um Familiengeheimnisse geht, sind Tagebücher nicht fern

Corinna Krenzer erzählt ihren Debütroman im Wechsel zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Da sieht man Oskar und Janna als Jugendliche durch den verschlickten See voller Schlingpflanzen waten, auf der Suche nach einer Musikkassette mit Songs aus dem Westen, die der Außenseiter Reiko hineinwarf. Diese Suche wird so breitgetreten wie der Schlick unter ihren Füßen. Die Symbolik, wie die beiden im Trüben fischen, ist überdeutlich, zumal sie im Namen der Protagonistin verdoppelt wird. Dass Janna See am Ende im Bootshaus, das der Schimmel und die Ratten zerfressen haben und aus dem Oskar die letzten Bohlen herausreißen ließ, die Tagebücher ihres Vaters findet, ist sachlich einigermaßen unplausibel. Aber natürlich entspricht es dem Erzählmuster des Genres, das die 1989 in Frankfurt am Main geborene Autorin, die eine Werbeagentur leitet, bedient. Wo es um Familiengeheimnisse geht, sind Tagebücher nicht fern. Darf eine im Westen geborene Autorin einen Roman über die DDR schreiben, fragt sich Corinna Krenzer auf Instagram. Sie darf. Anders als bei Charlotte Gneuß, deren Roman „Gittersee“ vor drei Jahren die Feuilletons mit der gleichen Frage bewegte, ist bei Corinna Krenzer allerdings keine literarische Qualität im Spiel. „Eine einfache Wahrheit“ ist Dutzendware.